

„Vorsicht Mensch! – Kunst macht sichtbar“

20 Jahre danach - Ausstellung erinnert an ermordete Schülerinnen

Im Foyer der Westerburg Stadthalle wurde am 9. Oktober, 20 Jahre nach der grausamen Ermordung von zwei 16-jährigen Schülerinnen aus Limburg, eine Ausstellung eröffnet, die sich mit Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen beschäftigt.

Im Herbst 1994 wurden im Raum Limburg zwei 16-jährige Schülerinnen vermisst. Einige Tage später fand ein Waldarbeiter ihre Leichen in einem Waldstück. Der Tat überführt wurde schließlich ein Ehepaar aus Westerburg, in deren Wohnung die Mädchen gequält und umgebracht wurden. Die Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V. und die Jugendpflege Westerburg, möchte mit ihrer Ausstellung „Vorsicht Mensch! – Kunst macht sichtbar“ noch bis einschließlich Sonntag, 19. Oktober der Opfer gedenken.

Hintergrund der Ausstellung

Die Karlsruher Künstler Georg Schweitzer und Nadja Stemmer haben dieses Thema gemeinsam mit Johannes Heibel, dem Vorsitzenden der Initiative gegen Gewalt, umgesetzt. Es entstand zunächst ein Kinderspielhaus, auf dem der Brief eines neunjährigen Mädchens an seine Mutter zu lesen ist, eingefräst in die Holz-Bretter des Häuschens, abgedruckt auf Kinderbett-Matratzen. Das Mädchen war Opfer desselben Täterpaars. Die zweite künstlerische Arbeit ist die „Hör-Station“. Auch hier passiert etwas rund ums Haus bzw. im Haus. Der Ausstellungsbesucher hat die Möglichkeit, durch die Wahl eines Klingelknopfes, wie er sich an jedem gewöhnlichen Wohnhaus befindet, eine Original-Stellungnahme der Beteiligten zum oben genannten Fall zu hören. Auf den Außenseiten dieses Gebäudes schreiben Hunderte von Metallnägeln die Worte „Angst“ und „Rache“. Schmerz, Wut und „kleine, geschlagene Köpfe“ versuchen auszudrücken, was längst hätte gesagt werden müssen.

Die Eröffnung der Ausstellung

Der Vereinsvorsitzende Johannes Heibel und Jugendpfleger Joachim Wirth freuten sich, dass zahlreiche Gäste zur Ausstellungseröffnung gekommen waren. Darunter auch die Stadtbeigeordnete Gabriele Frenz-Ferger, Vertreter von Stadt- und Verbandsgemeinderat, Evangelischer Kirche und der Organisation Notruf - Frauen gegen Gewalt vom Beginenhof Westerburg.

„Heute ist ein ausgesprochen trauriger Anlass dafür, dass wir uns hier an diesem Ort zusammenfinden“, so Frenz-Ferger in ihrem Grußwort. Ansonsten seien Stadthalle und Foyer ein Treffpunkt für freudige Anlässe und unbeschwertes Zusammensein. Doch leider habe die Gesellschaft auch Schattenseiten und zeige Abgründe des Lebens. „Dazu gehören solche wie das Verbrechen, welches vor 20 Jahren in Westerburg verübt wurde! Mit dem Besuch dieser Ausstellung wollen wir Anteil nehmen am Leid der Opfer und zur Vorsicht mahnen. Die hier ausgestellten Arbeiten sind dafür ein eindrucksvoller Beitrag“, so die Stadtbeigeordnete. Zu glauben, dass so etwas auf dem sogenannten "Land" nicht vorkomme, sei leider mittlerweile unrealistisch. Die brutale Tat habe seinerzeit vor Ort die Menschen wach gerüttelt und großes Entsetzen ausgelöst. Im Zuge der Vorbereitung auf diese Veranstaltung sei ihr bewusst geworden, wie viele Morde und Gewalttaten an Kindern und Jugendlichen es im weiteren Umkreis in den letzten Jahren gegeben habe. „Ein Großteil davon war zugleich auch ein Sexualverbrechen“, berichtete Frenz-Ferger, die verschiedene Beispiele aufführte. Jeder - aber besonders Kinder und Jugendliche - hätten ein Recht auf Schutz vor sexueller Gewalt und die Opfer müssten zweifellos möglichst unbürokratisch schnelle Hilfe und Unterstützung erhalten.

Ein Baustein in dem notwendigen Hilfesystem sei sicherlich der im Jahre 1993 gegründete Verein "Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“. Neben dieser enorm wichtigen Vereinsarbeit bemühten sich natürlich auch staatliche Stellen um Prävention, Aufklärung, Aufarbeitung und konkrete Hilfen für Betroffene. Alle diese Maßnahmen könnten wahrscheinlich jedoch nur begrenzt helfen. Der erlebte Missbrauch und die Gewalt hinterließen Narben auf den Seelen der Opfer, die die weitere persönliche Entwicklung nachhaltig prägen.

„Jedes Opfer ist ein Opfer zu viel! Wir alle sind daher aufgerufen, genau hinzusehen und

Misstände in unserem Umfeld umgehend und bedingungslos aufzuzeigen. Jeder Einzelne trägt Verantwortung dafür, dass die Kinder in unserer Gesellschaft geschützt werden“, appellierte Frenz-Ferger. Ihr besonderer Dank galt dem Vereinsvorsitzenden Joachim Heibel für dessen Engagement sowie Jugendpfleger Joachim Wirth, der die Ausstellung tatkräftig unterstützte.

Anhand von “Notizen aus meinem Tagebuch” gab Joachim Heibel nun den Anwesenden einen Einblick in seine Arbeit, in die Familienverhältnisse des Täterpaars und die Entstehungsgeschichte der Ausstellung. Begrüßen konnte er auch Heinz Jürgen Giebertmann aus Limburg-Linter, den Vater der verstorbenen Jasmin. Wie von ihm zu erfahren war, hatte er jetzt erstmals die Möglichkeit, die Ausstellung zu besuchen. Das Gespräch mit ihm machte deutlich, dass er nach all den Jahren nun auch mit anderen Menschen über die Geschehnisse reden kann und Rache mittlerweile für ihn kein Thema mehr ist. Auch er hat – wie die anderen Beteiligten – mit einem Interview die Hörstation bereichert. Das Ergebnis findet er übrigens sehr gut gelungen.

Für einen schönen musikalischen Rahmen der Veranstaltung sorgte Sarah Rittweger aus Irmtraut, mit besinnlichen Melodien auf dem Akkordeon.

Die Öffnungszeiten

Die Ausstellung kann noch bis Sonntag, 19. Oktober von 11 bis 14 Uhr und von 17 bis 20 Uhr besucht werden. Gruppenführungen durch die Ausstellung sind nach vorheriger Rücksprache mit dem Veranstalter möglich. Der Eintritt ist frei.

Ansprechpartner: Johannes Heibel, Tel.: 02623/6839 oder 0171/1869220, www.initiative-gegen-gewalt.de und Jugendpfleger Joachim Wirth, Tel.: 02663/291-340 oder 0170/7561286.

Ulrike Preis